

alumni | förderer

Das Magazin für Ehemalige und Freunde der WWU Münster



Ein Start-up, das verbindet

Jana Tepe ist Gründerin von „Tandemploy“



Hilfe von Pflanzenpaten

Kaphaus im Botanischen
Garten wird erweitert

Seite 4



Hilfe für Studierende

„studenta WORX“ bietet
Jobs in schwierigen Zeiten

Seite 9

INHALT

- 02** Damals an der WWU Münster
- 03** „Allen Menschen aus Münster eine Stimme geben“ – Mit „RUMS“ gibt es ein neues Angebot im Lokaljournalismus
- 04** Publikum für die Pelargonien – Pflanzenpatenschaften ermöglichen die Erweiterung des Kaphauses im Botanischen Garten
- 05** Engagiert in Pandemie-Zeiten – ProTalent-Stipendiatinnen und -Stipendiaten berichten von ihrem Ehrenamt und ihrer Arbeit
- 06** Anders arbeiten – Jana Tepe, Gründerin von Tandemploy, setzt sich für Flexibilisierung ein
- 08** Das Gemeinschaftsgefühl stärken – gerade jetzt: Der Förderverein des Instituts für Politikwissenschaft unterstützt eine lebendige Studienkultur
- 09** „Wir wollten möglichst schnell viele Studierende unterstützen“ – Das Unternehmen „studenta WORX“ bietet während der Pandemie doppelte Hilfe
- 10** Virtuelle Spaziergänge durch Athen – Die GEFAM e. V. und die Kerykeion-Stiftung fördern das Archäologische Museum der WWU
- 11** bunt & bündig
- 12** Auf Distanz in Kontakt – Jubiläumsfeier des Alumni-Clubs WWU Münster verschoben
- 12** Termine

IMPRESSUM

Herausgeber Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Schlossplatz 2, 48149 Münster | **Redaktion** Dr. Nora Kluck (Alumni-Club WWU Münster, Stabsstelle Universitätsförderung), Norbert Robers (Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit), Petra Bölling (Leiterin der Stabsstelle Universitätsförderung). Autoren dieser Ausgabe: Dr. Nora Kluck (nk), Dr. Dennise Stefan Bauer, Leonard Bienbeck, Dr. Sabine Happ, Rebecca Kochtokrax, Sophia Krep, Juliette Polenz, Franziska Schwenniger, Tim Stelzer. | **Gestaltungskonzept, Satz und Layout** goldmarie design | **Titelfotos** Oben: Jana Tepe, WWU-Alumna und Gründerin von „Tandemploy“. (Foto: Robert Speidel) | Unten links: Rosenduft-Pelargonie im Botanischen Garten. (Foto: WWU – Botanischer Garten) | Unten rechts: Studentin Lea Merkel arbeitet bei studenta WORX. (Foto: studenta)

DAMALS AN DER WWU MÜNSTER

Vor 250 Jahren (1771)

Am 4. August 1771 stellte Fürstbischof Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels eine Errichtungsurkunde für die Universität Münster aus. Zwei Jahre später unterzeichneten Papst und Kaiser die für die Gründung notwendigen Privilegien. Die festliche Eröffnung der Universität fand erst 1780 statt. Das Foto zeigt eine Kopie der Errichtungsurkunde aus dem Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen. Es wurde anlässlich der 200-Jahr-Feier der Universität Münster 1980 aufgenommen.



(Foto: Universitätsarchiv Münster, Bestand 68 Nr. 528)

Vor 75 Jahren (1946)

Der Krieg war kaum beendet, die Universität erst seit einigen Monaten wiedereröffnet, als der erste Sommerferienkurs der Nachkriegszeit vom 29. bis 31. Juli 1946 stattfand. Die 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Beamte, Stadträte und zukünftige Stadträte aus jedem Kreis, Regierungsbezirk und der Provinzialregierung sowie Vertreter der Parteien, der Gewerkschaften und der Universität. Maßgeblich gefördert wurde die Organisation und Durchführung von F. Ray Perraudin, der im April 1946 zum britischen Universitätsoffizier berufen worden war. Das Foto zeigt Perraudin (stehend, 3. v. r.) im Kreise von Verwaltungsangestellten sowie Dolmetscherinnen und Dolmetschern der Universität Münster.



(Foto: Universitätsarchiv Münster, Bestand 68 Nr. 1904)

Vor 25 Jahren (1996)

Am 28. März 1996 starb Hans Blumenberg, seit 1970 als Nachfolger von Joachim Ritter Ordinarius an der Universität Münster. Seine Philosophie lässt sich in einem Satz nicht zusammenfassen, zu weit gefasst ist die Fülle seiner Themen. Seine Hauptwerke, zu denen unter anderem „Die Legitimität der Neuzeit“, „Lebenszeit und Weltzeit“ oder „Die Sorge geht über den Fluss“ gehören, fallen in die Zeit in Münster. Blumenberg, vom Feuilleton als Dichter-Philosoph gefeiert, war weit über Münster und die engere philosophische Wissenschaft bekannt und zog mit seinen Vorlesungen auch das städtische Bildungsbürgertum an.

Sabine Happ
Leiterin des Universitätsarchivs Münster

„Allen Menschen aus Münster eine Stimme geben“

Mit „RUMS“ gibt es ein neues Angebot im Lokaljournalismus

Lokal, digital, werbefrei – das Konzept von RUMS unterscheidet sich von anderen Lokalmedien. Dafür hat die Redaktion Ende 2020 den „#Netzwerke Award 2020“ für nachhaltige Innovationen im Journalismus erhalten. WWU-Alumnus und Mitgründer Marc-Stefan Andres spricht im alumniförderer-Magazin über das journalistische Start-up.

Inwiefern war die Zeit reif für RUMS?

Die klassische Print-Leserschaft wird kleiner, immer mehr Menschen informieren sich digital. Deshalb haben wir uns gefragt: Was ist der Lokaljournalismus der Zukunft? Ist das wirklich die Zeitung mit überregionalem Sport-, Wirtschafts- und Politikteil? Oder ist nicht eher der Fokus aufs Lokale entscheidend, um eine Stadt zusammenzuhalten und Demokratie zu ermöglichen? Wir von RUMS waren uns einig, dass Münster ein alternatives journalistisches Medium fehlt – eins, das auch Menschen erreicht, die sich gerne digital informieren und nicht mehr die gedruckte Lokalzeitung lesen.

Sie haben sich für eine besondere Erscheinungsform entschieden. Warum?

Uns ist eine persönliche Ansprache sehr wichtig, deshalb schicken wir unseren Lesern Briefe per E-Mail. Inhaltlich fokussieren wir uns auf ein großes Thema, bei dem wir in die Tiefe gehen. Es reicht uns nicht, wie im klassischen Lokaljournalismus zwei Leute anzurufen und dann darüber zu schreiben, was sie gesagt haben. Unsere Journalisten haben einen guten Überblick über die Stadt und sprechen mit vielen Menschen. Sie recherchieren umfassend, ordnen ein, analysieren und stellen Fragen, die auch gern offenbleiben dürfen.

Was sind die inhaltlichen Schwerpunkte?

Wir finden Themen wichtig, die zeigen, was die Menschen brauchen, die hier leben. Dazu gehören Mobilität, Klimawandel oder Gerechtigkeit. Wenn es etwa um die autofreie Innenstadt geht, beschreiben wir nicht nur die Positionen der Parteien, sondern blicken auch über die Stadtgrenzen hinweg. Wie machen das andere große oder kleine Städte? Das reichern wir an mit Kurzmel-

dungen aus Münster und der sogenannten unbezahlten Werbung, das sind Service-Tipps aus der Redaktion.

Wie kommt dieses Konzept an?

Eigentlich wollten wir im Frühjahr 2020 mit einer großen Kampagne starten, doch dann kam uns Corona dazwischen. Das Informationsbedürfnis der Menschen war riesig, deshalb legten wir einfach los, zunächst kostenlos. Offensichtlich traf RUMS einen Nerv. Über unsere beruflichen und privaten Kontakte hatten wir innerhalb von zwei Wochen 800, bis Ende August 3.400 Leser. Als wir Anfang September auf das Bezahlmodell umstellten, blieben uns 900 Leser treu, das ist eine gute Quote. Mittlerweile sind es 1.700 zahlende Abonnenten. Wir bekommen täglich mehrere E-Mails und Feedback in den sozialen Medien – entweder loben uns die Leute sehr oder sie finden etwas richtig blöd.



Marc-Stefan Andres (Foto: Matthias Haslauer)

Wie geht's nach diesem Start weiter?

Neulich hatten wir die erste Zoom-Veranstaltung mit 80 Teilnehmern. Jetzt planen wir einmal monatlich eine digitale Veranstaltung. Sobald es nach Corona möglich ist, wollen wir regelmäßig Vorträge und lockere Diskussionsrunden organisieren, offen und niedrigschwellig. Unser großes Anliegen ist es, allen Menschen aus Münster eine Stimme zu geben.

Das Interview führte Juliette Polenz.



Was brauchen die Menschen in Münster? Die Redaktion diskutiert Themen für den nächsten Brief. (Foto: Nikolaus Urban)

WAS IST RUMS?

RUMS ist ein lokaljournalistisches Digitalangebot, das 2020 an den Start ging. Dreimal wöchentlich schickt die Redaktion ihren Abonnenten einen Brief per E-Mail. Darin greift sie lokale Themen auf, vertieft oder kommentiert sie. Zum RUMS-Team gehören zahlreiche aktuelle oder ehemalige WWU-Angehörige, unter anderem die Journalisten Ralf Heimann und Marc-Stefan Andres, die Klimaaktivistin Carla Reemtsma, die Grünen-Politikerin Marina Weisband und der CDU-Politiker Ruprecht Polenz.

RUMS ist werbefrei und finanziert sich über kostenpflichtige Abonnements. Die Standardversion kostet acht Euro pro Monat, ermäßigt vier Euro. Wer das Angebot besonders unterstützen will, zahlt monatlich 15 Euro oder sogar 40 Euro. Weitere Informationen gibt es unter www.rums.ms.

Publikum für die Pelargonien

Pflanzenpatenschaften ermöglichen die Erweiterung des Kaphauses im Botanischen Garten



Vertreter des Rektorats, des Botanischen Gartens, des Fördererkreises und der Stabsstelle Universitätsförderung eröffneten im März das neue Anzuchtgewächshaus. (Foto: WWU – Peter Leßmann)

Zwei Monate ist es her, dass im Botanischen Garten der WWU Münster das neue Anzuchtgewächshaus eröffnet wurde. Der rund 150 Quadratmeter große, zweischiffige Neubau dient verschiedenen Pflanzen als eine Art "Kinderstube". Die Bedingungen für Anzucht der Pflanzen haben sich dadurch verbessert, und große Glasflächen bieten den Besucherinnen und Besuchern einen besseren Einblick in die gärtnerische Kulturarbeit als das bisherige Gebäude. Finanziert wurde der Neubau durch die WWU, durch Spenden des Fördererkreises des Botanischen Gartens und durch Pflanzenpatenschaften.

Dank der Unterstützung durch die Pflanzenpatenschaften kann bereits in diesem Sommer das nächste Bauprojekt fertiggestellt werden. Das Pflanzenschauhaus der Kapregion Südafrikas wird im hinteren Bereich geöffnet, ein zusätzliches Areal im angrenzenden Freiland wird überdacht. So können die Besucher die Pelargonien-Forschungssammlung erkunden – von den Pflanzen im Gewächshaus über regenempfindliche Freilandpflanzen unter dem Dach bis hin zu den Exemplaren unter freiem Himmel. Die Pelargonien-Sammlung ist eine der größten ihrer Art weltweit und zugleich die größte Forschungssammlung des Gartens. Mit der Öffnung des Kaphauses erhält sie endlich ihr verdientes Publikum.

Informationstafeln und Führungen werden den Gästen verschiedene Aspekte der Forschung an der botanischen Lebenssammlung vermitteln. Studierende der Biologie können die Sammlung in Kursen und Praktika kennenlernen.

Besucher werden im Kaphaus auf „alte Bekannte“ stoßen, denn Pelargonien zählen zu den ökonomisch bedeutendsten Zierpflanzen. Vielen sind sie beispielsweise als Kulturformen der „Hänge-Geranien“, „Edel-Geranien“ oder „Zonale-Hybriden“ geläufig. Eine weitere wirtschaftliche Bedeutung liegt in der Produktion von Geranium-Öl für die Parfümindustrie, da sich viele Arten durch Blätter auszeichnen, die beim Berühren oder Zerreiben stark duften – beispielsweise nach Zitrone, Pfefferminz, Rosen, Erdbeeren, Pfirsich, Apfel, Zimt, Ingwer oder Eukalyptus. Insgesamt sind Pelargonien reich an sekundären Inhaltsstoffen, und viele Arten finden in der Volksmedizin ihrer südafrikanischen Heimat Verwendung. Von besonderer Bedeutung ist die Verwendung des auch bei uns in jeder Apotheke erhältlichen Wurzel-extraktes von *Pelargonium sidoides* gegen Erkrankungen der Atemwege.

In den Pflanzenwissenschaften faszinieren Pelargonien seit langer Zeit aufgrund ihrer im Pflanzenreich einmali-

gen, komplexen Evolution ihrer Genome, ihrer rasanten Entwicklung vielfältiger Lebensformtypen – wie hoher Sträucher und einjähriger Kräuter – sowie der Anpassung an verschiedene Lebensräume, wie beispielsweise Gewässer und Wüste. Zu diesen und anderen Themen forschen an der WWU Arbeitsgruppen des Instituts für Evolution und Biodiversität der Pflanzen sowie des Instituts für Biologie und Biotechnologie der Pflanzen. Dafür sind sie auf die umfassende Lebenssammlung des Botanischen Gartens angewiesen.

So tragen die Pflanzenpatenschaften und der Fördererkreis zur Verbesserung der Forschungsbedingungen und zum Wissenstransfer an das Publikum im Botanischen Garten bei. Die Spenden werden auch in Zukunft für Bauprojekte und Innovationen genutzt. Dazu gehören die Renovierung und Neugestaltung des ehemaligen Bromelienhauses, deren Planung bereits weit fortgeschritten ist. Hier soll ein Schauhaus für Epiphyten entstehen – Pflanzen, die als „Aufsitzerpflanzen“ auf anderen Pflanzen wachsen. Nach der Kapregion können die Besucher also die dauerfeuchten Nebelwälder der Tropen erkunden.

BG

PFLANZENPATENSCHAFTEN IM BOTANISCHEN GARTEN

Wählen Sie unter www.pflanzenpate.de Ihre Lieblingspflanze aus und unterstützen Sie die grüne Oase in der Stadt mit Ihrer Spende. Eine Patenschaft eignet sich auch als originelles Geschenk.

IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Anja Najda
Patenschafts- und Fördererbetreuung
Stabsstelle Universitätsförderung
Schlossplatz 6
48149 Münster
Telefon: 0251 83-22468
E-Mail: pflanzenpate@uni-muenster.de
www.pflanzenpate.de

Engagiert in Pandemie-Zeiten

ProTalent-Stipendiatinnen und -Stipendiaten berichten von ihrem Ehrenamt und ihrer Arbeit

Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten des WWU-Stipendienprogramms engagieren sich ehrenamtlich oder haben Nebenjobs, die in Zeiten der Pandemie besonders fordernd geworden sind. Das alumni|förderer-Magazin hat bei den Studierenden nachgefragt, wie sich ihre Tätigkeiten in der Krise entwickelt haben. Von den zahlreichen Antworten präsentieren wir eine Auswahl:



Online-Nachhilfe und Unterstützung für Menschen in Quarantäne

Ich gebe Online-Nachhilfe in einem Nachhilfe-Unternehmen. In diesem Rahmen versuche ich, Kindern und Jugendlichen einen geregelten Ablauf zu bieten und Unterstützung in einer Zeit zu leisten, die auch für Schülerinnen und Schüler oft mit Orientierungslosigkeit einhergeht. Unter anderem begleite ich wöchentlich eine Vorschülerin aus Kolumbien bei Schreibübungen, da die Vorschule momentan geschlossen ist. Zudem bin ich in einem Dorfladen in meinem Heimatort tätig, der

Risikopatienten und Menschen in Quarantäne beliefert. Mit einem kleinen Team stellen wir die gewünschten Waren (Essen, Getränke, Haushaltsprodukte) zusammen und liefern sie mit dem Dorfladen-Fahrrad oder bei größeren Mengen mit unseren privaten Autos aus. So sorgen wir dafür, dass gerade ältere Personen, die momentan nicht oder ungern in große Supermärkte kommen, dennoch Verpflegung erhalten. Für Menschen in Quarantäne ist die Auslieferung nahezu unverzichtbar.

Franziska Schwenniger

Bachelor (Lehramt) Biologie und Deutsch, 4. Semester



Feuerwehr, Fieberlazarett und Schule

Seit sechs Jahren leiste ich in einem Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Horstmar ehrenamtlich Einsatzen. Als Löschgruppenführer bin ich für die Ausbildung meiner Kameraden verantwortlich. Da Treffen zu Übungsdiensten in Anwesenheit oft nicht erlaubt waren, habe ich kreative Möglichkeiten entwickelt, um meinen Mit-Feuerwehrlern online Ausbildungsinhalte zu vermitteln. Als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes habe ich mitgeholfen, das „Fieber-

Lazarett 200“ in Laer aufzubauen. Während des Betriebs habe ich Versorgungsfahrten durchgeführt, um die Patienten mit Mahlzeiten zu versorgen. Seit Ende August 2020 arbeite ich außerdem als studentische Hilfskraft am Gymnasium Martinum in Emsdetten und gebe dort unter anderem Förderunterricht im Fach Mathematik, um die Inhalte aus der Zeit des Heimunterrichts zu festigen und aufzuarbeiten.

Leonard Bienbeck

Master of Education Chemie und Informatik, 4. Semester



Das Virus fernhalten – Angehörige unterstützen

Seit März 2020 arbeite ich im Christlichen Klinikum Unna Mitte. Meine Aufgabe ist es, zu prüfen, ob die Menschen, die täglich kommen, eine Berechtigung zum Betreten des Krankenhauses haben. Das kann ein Termin oder eine besondere Besuchserlaubnis sein. Außerdem stelle ich fest, ob die Personen symptom- und fieberfrei sind. Umgekehrt muss ich darauf achten, dass die Patienten das Gebäude nicht verlassen. Besonders schwer sind die Regelungen für Angehörige, die nicht zu ihren

erkrankten Familienmitgliedern gelassen werden und deshalb oft sehr enttäuscht sind. Es ist wichtig, ihnen freundlich und unterstützend zu begegnen. Dazu nehme ich gerne Taschen mit frischer Wäsche, Geschenke und Briefe für die Patienten entgegen. Oft erkundige ich mich auch für die Angehörigen auf der Station, wie es den Patienten geht oder gebe ihnen die Telefonnummer der Station mit, sodass sie jederzeit mit einer Schwester oder einem Pfleger sprechen können und nicht im Unklaren gelassen werden.

Rebecca Kochtokrax

Staatsexamen Rechtswissenschaften, 2. Semester



Notbetreuung und ein Diabetes-Patenkind

Zusammen mit anderen Studierenden biete ich am Ratsgymnasium eine Notbetreuung und betreutes Distanz-Lernen an. Das Angebot soll verhindern, dass junge Schülerinnen und Schüler allein zuhause lernen müssen. Kinder, bei denen aus technischen, persönlichen oder familiären Gründen der Lernerfolg im Home-schooling gefährdet ist, bekommen auf diese Weise Unterstützung. Zusätzlich halte ich die Verbindung zu meinem Diabetes-Patenkind. Diabetes-Patenschaften sollen

Kindern dabei helfen, die Krankheit zu akzeptieren und damit umzugehen. Vor der Pandemie haben wir uns alle zwei Wochen getroffen, um positive „Diabetes-Erfahrungen“ zu sammeln. Momentan stehen wir leider nur digital in Kontakt. Der Austausch, mein offenes Ohr und meine eigenen Erfahrungen helfen der betroffenen Familie – so berichten sie mir – zum Glück auch auf diesem Wege durch diese ungewöhnlichen Monate.

Sophia Krep

Master of Education Chemie und Spanisch, 5. Semester

(Fotos: Privat)

PROTALENT – DAS WWU-STIPENDIENPROGRAMM

ProTalent fördert besonders leistungsstarke und sozial engagierte Studierende und berücksichtigt zudem besondere Lebensumstände. Die Stipendien werden im Rahmen des Deutschlandstipendiums je zur Hälfte von privaten Spendern und vom Bund getragen. Wenn auch Sie Nachwuchstalente an der WWU Münster mit ProTalent-Stipendien unterstützen möchten, wenden Sie sich gerne an Projektkoordinatorin Stephanie Hartleif, E-Mail: stephanie.hartleif@uni-muenster.de, Tel. 0251 83-22467. Weitere Informationen finden Sie unter www.uni-muenster.de/protalent.

Anders arbeiten

Jana Tepe, Gründerin von Tandemploy, setzt sich für Flexibilisierung ein



Jana Tepe bei der Arbeit – die wegen der Pandemie derzeit nicht im Büro stattfinden kann. (Foto: Robert Speidel)

Eine Bewerbung und in Folge dessen ein neuer Job kann ein Leben verändern – das kommt häufig vor. Eher selten dürfte es aber das Leben der Personalvermittlerin sein, das nach einem Bewerbungsgespräch eine entscheidende Wendung nimmt.

Genauso war es jedoch bei WWU-Alumna Jana Tepe. Bei ihrer ersten Stelle nach dem Studium betreute sie Digital-Start-Ups in einer Berliner Personalberatung. Als sie 2013 für einen Kunden eine Führungsposition in Vollzeit ausschrieb, landete eine ungewöhnliche Bewerbung auf ihrem Tisch: Zwei Teilzeitkräfte bewarben sich als Tandem auf die Stelle, um sie im sogenannten Jobsharing gemeinsam zu besetzen.

„Das Interview mit den beiden war ein Schlüsselmoment für mich“, erinnert sich Jana Tepe. „Ich habe mich gefragt, warum Führungspositionen immer nur mit einer

Person in Vollzeit besetzt werden müssen.“ Begeistert berichtete sie nach dem Gespräch ihrer Kollegin Anna Kaiser von der Jobsharing-Idee. Der Funke zündete. Aus ihrer Berufserfahrung wussten beide, dass Bewerberinnen und Bewerber oft frustriert sind über die mangelnde Flexibilität bei der Arbeitszeit, vor allem bei Stellen für hochqualifiziertes Personal.

Zwei Tage Recherche, dann kündigten sie

Dabei bringt die Besetzung einer Vollzeitstelle mit zwei Teilzeitkräften auch Vorteile für das Unternehmen. Das Tandem kann sich fachlich und in seinen Stärken ergänzen, für Krankheits- und Urlaubsvertretung ist gesorgt. „Mich hat gewundert, dass Unternehmen dieses Modell nicht strategisch einsetzen“, erklärt die 34-Jährige. Zwei Tage lang recherchierten sie und Anna Kaiser zum

Thema Jobsharing und stellten fest, dass das Thema vor allem in Deutschland kaum präsent war. „In der deutschen Google-Suche gab es nur einen veralteten Wikipedia-Eintrag zu dem Stichwort.“ Nach diesen zwei Tagen kündigten die beiden ihre Jobs bei der Personalberatung und begannen mit dem Aufbau von „Tandemploy“, einer Job-Plattform für Stellen, die im Jobsharing besetzt werden sollen. Für die Programmierung stellten sie einen IT-Experten ein. Finanziert wurden sie in der Anfangszeit von einem EXIST-Gründerstipendium der Bundesregierung und durch eine Crowdfunding-Kampagne. Zusätzlich stiegen zwei sogenannte Business Angels in das Start-Up ein. Business Angels sind Personen, meist Unternehmer, die Gründerinnen und Gründer nicht nur finanziell, sondern auch mit ihrem Erfahrungsschatz und ihren Kontakten unterstützen, um den Neugründungen zum Erfolg zu verhelfen. Inzwischen findet sich eine Reihe von ihnen im

Gesellschafterkreis von Tandemploy. Im Jahr 2014 ging die Job-Plattform online und traf offenbar einen Nerv. Für Bewerber war sie kostenlos, Unternehmen zahlten für die Vermittlung. Hochqualifizierte Bewerberinnen und Bewerber registrierten sich, unter anderem aus den Bereichen Marketing, Vertrieb und Controlling. 40 % davon waren Männer – das zeigte den Gründerinnen, dass nicht nur Frauen flexibler arbeiten möchten.

Von der Plattform zur Unternehmenssoftware

Jana Tepe und Anna Kaiser sind seitdem gefragte Expertinnen für das Thema Jobsharing und werden nicht müde, Unternehmen von den Vorteilen dieses Modells zu überzeugen. 2015 wurde Tandemploy in den „Microsoft Accelerator“ aufgenommen, ein Förderprogramm des Softwareunternehmens für Digital-Start-Ups. In dieser Zeit wuchs das



Jana Tepe (l.) und ihre Mitgründerin Anna Kaiser im Tandemploy-Büro – in Zeiten vor Corona. (Foto: Tandemploy)

Team auf zehn Personen an. Auch der Fokus änderte sich. Großunternehmen fragten an, ob Tandemploy zusätzlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits im Unternehmen arbeiteten, miteinander vernetzen könne. „Uns wurde klar, dass das der größere Hebel ist, um gesellschaftlich etwas zu bewirken“, erläutert Jana Tepe. „Denn die meisten Arbeitnehmer suchen keine Stelle auf dem freien Jobmarkt, sondern sind schon in den Unternehmen tätig.“ Also entwickelten sie ein neues Produkt. Seitdem verbindet die Tandemploy-Software mehr als nur Jobsharing-Partner. Über das sogenannte „Matching“ finden die Unternehmen in ihren eigenen Reihen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für interne Kurzeinsätze, Projekte, Mentorenprogramme, Generationenaustausch, Coffee- und Lunch-Dates – und natürlich immer noch für das Jobsharing. Große Unternehmen ermöglichen damit die Kommunikation zwischen Beschäftigten, die einander in weitläufigen Konzernstrukturen vielleicht nie begegnet wären. Zugleich erhalten sie einen Überblick über die Potentiale und die

Expertise der Angestellten. Zu den Kunden gehören DAX-Unternehmen wie SAP, Evonik und die Lufthansa. Vermehrt kommen inzwischen Mittelständler hinzu, wie kleinere Sparkassen, Krankenkassen oder Versicherungen.

Verbindungen im Homeoffice noch wichtiger

Gerade in der Corona-Pandemie hat sich dieses Instrument bewährt. Eine Bank benötigte zum Beispiel kurzfristig mehr Personal als sonst zur Bearbeitung von Kreditanträgen, und wusste dank Tandemploy, wo im Unternehmen das Wissen zusätzlich abrufbar war. Manche Firmen, wie die Lufthansa, sind erst in der Krise Tandemploy-Kunden geworden, um die richtigen Teams für Innovationsprojekte zusammenzustellen. Und auch die Angestellten profitieren. „Wir bekommen gerade in der Krise tolle Rückmeldungen von den Nutzern, weil die Verbindung zwischen den Mitarbeitern jetzt im Homeoffice noch wichtiger ist als vorher“, erzählt Jana Tepe.

Die Jobsharing-Plattform für den freien Stellenmarkt haben die Gründerinnen Ende 2020 abgeschaltet, weil sie die Kräfte ihres heute 30-köpfigen Teams für die Software bündeln möchten. „Als wir unsere Nutzerinnen und Nutzer angeschrieben und die Schließung der Plattform angekündigt haben, haben wir viel Dank bekommen“, freut sich Jana Tepe. „Vor allem von vielen Jobsharing-Tandems, die sich über uns gefunden haben.“

Für ihre Idee und ihren Einsatz für eine flexiblere Arbeitswelt sind Jana Tepe und Anna Kaiser vielfach ausgezeichnet worden, auch international. Sie befanden sich beispielsweise unter den 30 Unternehmerinnen unter 30 Jahren, die die BBC zu den „100 inspirierenden Frauen“ zählte. Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck ehrte sie 2015 im Rahmen des Wettbewerbes „Deutschland – Land der Ideen“. Das „Personalmagazin“ wählte sie unter die „40 HR-Köpfe 2019“, eine wichtige Auszeichnung im Bereich Personalmanagement („Human Resources“).

Ein Unternehmen zu gründen, war Jana Tepe nicht in die Wiege gelegt. „Meine Eltern sind Lehrer“, berichtet sie. „Und auch im Studium war Gründung – anders als heute – kein Thema. Auch nicht in meinem Nebenfach BWL.“ Von ihrem Studium an der WWU Münster profitiert sie dennoch konkret. „Durch die Kommunikationswissenschaft habe ich ein Faible für Pressearbeit. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Tandemploy mache ich bis heute selbst – das Themenfeld liegt allein bei mir.“

In den vergangenen Jahren hat Tandemploy verschiedene Finanzierungsrunden durchlaufen und damit seinen Gesellschafterkreis erweitert. Die jüngste Runde machte Ende 2020 Schlagzeilen in der Wirtschaftspresse, denn die Gründerinnen ließen dieses Mal bewusst nur Investorinnen zu. Damit wollten sie im Bereich der Start-Ups ein Zeichen setzen: In Deutschland gibt es wenige Gründerinnen, und diese erhalten weniger Kapital als männliche Gründer, wie eine Studie der Unternehmensberatung Boston Consulting Group von 2018 belegt. Ein Grund dafür ist, dass die Finanziierer überwiegend Männer sind, die ihrerseits – bewusst oder unbewusst – oft bevorzugen. „Wir finden, dass bei Tandemploy diversere Perspektiven nötig sind“, betont Jana Tepe. „Denn wir treffen mit unseren Gesellschaftern strategische Entscheidungen.“ Mit dem „All female deal“ erhielt Tandemploy fünf neue Gesellschafterinnen, darunter die Vize-Europachefin von Facebook und viele Aufsichtsrätinnen. Die Gründerinnen halten jedoch weiterhin einen großen Teil der Anteile an der GmbH.

„Keep the distance. Stay connected.“

Kurz vor dem Ausbruch der Pandemie hat das Start-Up neue Räume in einer alten Remise in Berlin-Mitte bezogen. Seitdem hat Jana Tepe dort allerdings keinen vollen Tag gearbeitet. Auch der Besprechungsraum „Alte Lotte“ – benannt nach dem Pferd, das einst dort stand – ist verwaist. Seit März 2020 arbeitet das Team im Homeoffice und hält die Verbindung über Distanz aufrecht – gemäß dem seit 2020 aktualisierten Unternehmens-Motto „Keep the distance. Stay connected.“ Verbindungen schaffen und aufrechterhalten – was immer schon das Kerngeschäft von Tandemploy war, ist in der Pandemie so wichtig wie nie.

Nora Kluck

Jana Tepe (34), ist Gründerin und Geschäftsführerin des Digital-Start-Ups Tandemploy. Sie studierte von 2006 bis 2009 in Münster Kommunikationswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre und schloss mit dem Bachelor of Arts (B. A.) ab. In Enschede absolvierte sie anschließend den Masterstudiengang Communication Studies. Mit Anna Kaiser gründete sie 2013 in Berlin die Tandemploy GmbH und brachte damit eine Jobsharing-Plattform auf den Markt. Im Jobsharing sollte vor allem hochqualifizierten Stellensuchenden die Möglichkeit zur Arbeit in Teilzeit und zur Flexibilisierung gegeben werden. Mittlerweile bietet Tandemploy eine Software an, die Angestellte in Unternehmen für Jobsharing, Projekte, Kurzeinsätze und anderes verbindet und die dem Management einen Überblick über die Expertise und die Potentiale im Unternehmen gibt.

Das Gemeinschaftsgefühl stärken – gerade jetzt

Der Förderverein des Instituts für Politikwissenschaft unterstützt eine lebendige Studienkultur

Was 2016 eine Stimmung wie im Fußballstadion in die Räume am Platz der Weißen Rose brachte, fand im Pandemie-Jahr 2020 online statt: Bei der langen Nacht anlässlich der US-Präsidentenwahl kamen rund 1.200 Teilnehmer zusammen, coronakonform über die Plattformen Zoom und Twitch. In einem eigens für das Ereignis gemieteten TV-Kanal im Internet analysierten 104 münstersche Wohngemeinschaften die Zwischenergebnisse. Wissenschaftler aus aller Welt kommentierten, und ein Quiz sorgte zwischendurch für Abwechslung.

Die Aktion ermöglicht hatte ein finanzieller Zuschuss des Fördervereins des Instituts für Politikwissenschaft (IfPol) an der WWU Münster. Dessen Ziel ist eine lebendige Institutskultur – und die ist in Zeiten von Corona wichtiger denn je. Seit einem Jahr verbringen Studierende viel Zeit allein und besuchen die Uni ausschließlich online. Veranstaltungen, die Studierende sonst zusammenführen, sowie das tägliche Miteinander im Institut oder in der Bibliothek entfallen. „Aktionen wie die lange Wahlnacht stärken gerade jetzt das Gemeinschaftsgefühl am IfPol“, ist Privatdozent Dr. Matthias Freise, der Vorsitzende des Fördervereins, überzeugt.

Die Wahlnacht 2020 war trotz Pandemie nicht der einzige Programmpunkt am Institut, der mithilfe des Fördervereins stattfand: Im November berichtete IfPol-Alumna Dr. Kristina Charrad in einem Zoom-Vortrag von ihrer Arbeit im Generalsekretariat der EU-Kommission. Außerdem sorgte ein Online-Quiz kurz vor Weihnachten für viel Spaß bei den Teilnehmenden; die Preise sponserte der Verein. Ausgerechnet ins Corona-Jahr fiel auch das 50-jährige Instituts-Jubiläum, das eigentlich groß gefeiert werden

sollte. Das Programm stand bereits, als der erste Lockdown alle Pläne für 2020 zunichtemachte. „Wir hoffen, dass wir das Jubiläum irgendwann nachholen können“, sagt Matthias Freise.

Auch wenn das IfPol mit 1.600 Studierenden zu den größten politikwissenschaftlichen Instituten in Deutschland zählt: Bei den Mitgliederzahlen des Fördervereins ist auch nach Überzeugung des Vorsitzenden noch Luft nach oben. 175 Mitglieder unterstützen die Einrichtung zurzeit, vor allem Alumni und Institutsangehörige. Vielen Absolventen sei der Förderverein unbekannt, weil es keine zentralen Prüfungswochen mit einer offiziellen Abschlussfeier gibt, bei der man im direkten Kontakt dafür werben könnte.

Dabei lohnt sich der Beitritt. Einmal pro Semester hält ein Newsletter die Alumni über Neuberufungen, Projekte und Initiativen am IfPol auf dem Laufenden. Förderer erfahren zudem frühzeitig von Veranstaltungen. Mit einer Mitgliedschaft, betont Matthias Freise, könne man außerdem der eigenen Ausbildungsstätte etwas zurückgeben.

Wer sich ein Bild von der Arbeit des Fördervereins machen will, hat dazu am 8. Juni die nächste Gelegenheit: IfPol-Alumnus Dr. Bernhard Santel, der als Referatsleiter im nordrhein-westfälischen Landesministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration arbeitet, wird ab 18 Uhr über seine Arbeit berichten – voraussichtlich digital im Videodienst Zoom.

Juliette Polenz



Das Wahlstudio bei der „Langen Nacht der US-Wahl“: Rund 1.200 Institutsangehörige nahmen an der virtuellen Veranstaltung teil. (Foto: IfPol-Förderverein)

IHRE ANSPRECHPARTNER

Förderverein des Instituts für Politikwissenschaft der WWU e. V.
PD Dr. Matthias Freise
(Vorsitzender)
Scharnhorststraße 100
48151 Münster

Telefon: 0251 83-25392
E-Mail: foerderverein.ifpol@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/IfPol/foerderverein



Foto: Ralf Emmerich

Stefan Hugenroth, André Becker und Lena Muckermann, die Projektleiter von studenta und studenta WORX, präsentieren ihren Spendenbeitrag für den Corona-Notfonds. (Foto: studenta)



„Wir wollten möglichst schnell viele Studierende unterstützen“

Das Unternehmen „studenta WORX“ bietet Studierenden während der Pandemie doppelte Hilfe

Im März vergangenen Jahres verschärfte sich die Corona-Lage in Deutschland – und damit auch die persönliche Situation vieler Studierender der WWU. Denn als der erste Lockdown begann und unter anderem Gastronomiebetriebe und Kultureinrichtungen schlossen, fielen von heute auf morgen unzählige Jobs weg, mit denen die Studierenden bis dahin Leben und Studium in Münster finanziert hatten. Die Kosten für Miete, Krankenversicherung, Einkäufe und weitere Notwendigkeiten der Lebenshaltung liefen allerdings weiter. In vielen Fällen erschwerten es zudem gesundheitliche Gründe oder die individuelle familiäre Situation, andere Jobs auszuüben und damit den Verdienstaufschlag auszugleichen.

Um den Betroffenen zu helfen, reagierte die WWU schnell und richtete einen Corona-Notfonds für Studierende ein. In einem gemeinsamen Appell riefen das Rektorat, die Stiftung WWU Münster, die Universitätsgesellschaft Münster e. V. und der Allgemeine Studierenden-ausschuss (AStA) zu Spenden für den Notfonds auf. Zu den münsterschen Unternehmen, die diesem Aufruf folg-

ten, gehörte von Anfang an „studenta WORX“, das Studierende auf gleich doppelte Weise unterstützt: Das Unternehmen bietet Jobs, in denen unter coronakonformen Bedingungen gearbeitet werden kann – und spendet für jede geleistete Arbeitsstunde der studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen festen Geldbetrag an den Notfonds.

„Wir sind seit Jahren gut mit der WWU vernetzt und unterstützen zum Beispiel das Stipendienprogramm ProTalent“, erklärt Stefan Hugenroth, WWU-Alumnus und Geschäftsführer von studenta WORX. Deshalb bestand schon der Kontakt zu Petra Bölling, Leiterin der Stabsstelle Universitätsförderung der WWU, die den Corona-Notfonds organisiert und koordiniert. „Wir wollten mit unserer ‚doppelten Hilfe‘ möglichst schnell viele Studierende erreichen. Gemeinsam mit Petra Bölling und ihrem Team sowie dem AStA haben wir das auch geschafft“, ergänzt der Unternehmer.

Stefan Hugenroth, der von 2001 bis 2006 Kommunikationswissenschaft und Wirtschaftspolitik an der WWU studierte, ist

mit seinem 2004 gegründeten Unternehmen studenta eigentlich in der Event- und Messebranche aktiv. „Diese Branche liegt ja bekanntlich auf Eis. Darum haben wir Mitte März 2020 in Zusammenarbeit mit dem Landmaschinenhersteller CLAAS das Projekt studenta WORX ins Leben gerufen“, erzählt er. Der Geschäftsführer hatte von vorhandener Mehrarbeit bei CLAAS im Bereich Kommissionierung und Vorverpackung von Ersatzteilen für den Versand erfahren und sich dort als potenzieller Partner vorgestellt – inklusive der Idee, damit vielen Studierenden einen Arbeitsplatz zu bieten. Das kam gut an und das Projekt konnte schnell starten. „Wir waren froh über diese Möglichkeit, in der Logistik-Branche Fuß zu fassen – ohne Erfahrung in diesem Gebiet. Aber wir haben dieses Defizit mit einem tollen Team aus Studierenden, die schnell und gerne Verantwortung übernommen haben, gut ausgeglichen. Bis heute haben über 200 Studierende einen sicheren Arbeitsplatz bei uns gefunden“, berichtet Stefan Hugenroth.

Aktuell beschäftigt studenta WORX 120 Studierende, von denen rund zwei Drittel

CORONA-NOTFONDS DER WWU MÜNSTER

Die Situation der Studierenden ist durch die Pandemie noch immer angespannt. Wenn auch Sie den Corona-Notfonds unterstützen möchten, können Sie auf folgenden Wegen spenden:

Spendenkonto

Empfänger: WWU Münster
Bank: Helaba
IBAN: DE22 3005 0000 0000 0660 27
Verwendungszweck:
3240054600/Corona-Notfonds
(bitte unbedingt angeben!)

Online-Spenden per Lastschrift, PayPal oder Kreditkarte sind möglich unter go.wwu.de/corona-notfonds.

Die WWU dankt allen Spenderinnen und Spendern im Namen der betroffenen Studierenden herzlich!

Tim Stelzer

Virtuelle Spaziergänge durch Athen

Die GEFAM e. V. und die Kerykeion-Stiftung fördern das Archäologische Museum der WWU

Seit 1984 gibt das Archäologische Museum der WWU seinen Besucherinnen und Besuchern spannende Einblicke in Kunst und Kunsthandwerk antiker Kulturen. Skulpturen, Vasen, Münzen und zahlreiche weitere Exponate sind Zeugnisse aus längst vergangenen Zeiten. Und doch ist das Museum ein lebendiger Ort, denn die Sammlungsbestände sind Teil der Forschung und Lehre am Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie der WWU. In den Museumsräumen am Domplatz in Münster kann man wissenschaftliche Arbeit „live“ und methodisch auf der Höhe der Zeit erleben. Nach aufwändigen Umbauarbeiten wurde das Museum Ende 2019 wiedereröffnet – die Besucher können jetzt auf einer vergrößerten Fläche eine modernisierte Ausstellung erleben. Um seine vielfältigen Angebote gezielt zu unterstützen, engagieren sich Bürgerinnen und Bürger seit einigen Jahren in zwei Institutionen.

Die 2006 gegründete Gesellschaft zur Förderung des Archäologischen Museums der Universität Münster e. V. (GEFAM) verfolgt das Ziel, die Archäologie in Münster zu fördern und auf breiter Ebene Kulturgut und Bildung zu sichern. Im Verein tauschen Privatleute, Kulturinteressierte, Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Archäologie Ideen aus, entwickeln gemeinsam Konzepte und unterstützen die Museumsarbeit auch finanziell. Dadurch ist es beispielsweise möglich, vorhandene Objekte restauratorisch zu betreuen und neue Exponate anzukaufen und zu bearbeiten. Als zum Beispiel im Februar 2021 ein privater Sammler aus Münster dem Museum 309 antike Münzen aus Sizilien überließ, wurde die Gesellschaft sofort aktiv. „Wir werden das Lagersystem für die wissenschaftliche Bearbeitung der Münzen bezuschussen“, versprach Walter Osthus, Vorsitzender der GEFAM. Auch die Bestückung der Verkaufstheke im Museum gehört zu den Aufgaben des Vereins. Hier werden Museumssouvenirs und Geschenkartikel verkauft, die Objekte aus der Sammlung abbilden. Die Erlöse kommen wiederum der Museumsarbeit zugute.

Die zweite Förder-Institution ist die Kerykeion-Stiftung. Ihre Gründung im Jahr 2007 geht auf bürgerliches Engagement in Münster zurück. Benannt wurde sie nach Hermes' Botenstab aus der griechischen Mythologie, der Glück und Reichtum verkündet. Die Stiftung unterstützt das Archäologische Museum in seinen fünf Hauptaufgabenbereichen – Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren und Vermitteln. Insbesondere Kosten, die bei der Planung und Organisation von Sonderausstellungen anfallen, werden von der Stiftung finanziert, zum Beispiel für den Druck von Vitrinen-Inlays, Einladungskarten und Postern. „Wir unterstützen das Museumsteam beim Erwerb von wissenschaftlich relevanten Objekten und bei den innovativen Projekten des Wissenstransfers, wie zum



Mit der Virtual-Reality-Brille können Besucher sich auf dem Modell der Agora, des Athener Staatsmarkts, bewegen. (Foto: WWU – Archäologisches Museum/Lianna Hecht)

Beispiel der Einrichtung der virtuellen Stationen im Museum“, skizziert Prof. Dr. Dieter Salzmann, Vorsitzender der Kerykeion-Stiftung, weitere Aufgaben. So haben die Stiftung und die GEFAM – diese mithilfe der Sparkasse Münsterland Ost – beispielsweise die Anschaffung von zwei Virtual-Reality-Stationen (VR-Brillen) mitfinanziert. Hauptfinanzier war hier das Land Nordrhein-Westfalen.

Mithilfe einer der beiden VR-Brillen können die Besucher virtuell in ein unterirdisches Grab steigen und dort den „Volutenkrater“ aus der Sammlung des Museums in seinem fiktiven historischen Kontext betrachten. Das griechische Grabgefäß wurde im Rahmen einer vom Verein Münsterland e. V. organisierten virtuellen Wanderausstellung dafür eigens eingescannt und in ein 3D-Modell verwandelt. Die zweite VR-Brille ermöglicht einen Besuch des im Museum ausgestellten Modells der Agora, des Athener Staatsmarkts, wo die ersten demokratischen Volksversammlungen auf europäischem Boden stattfanden. „Mit der VR-Brille kann man jetzt in unserem Modell der Agora im übertragenen Sinn spazieren gehen“, erklärt Dr. Helge Nieswandt, Kustos des Archäologischen

Museums. Darüber hinaus könne das in den 1960er Jahren entstandene Modell mit dieser Technik sogar im Detail virtuell korrigiert oder sogar ergänzt werden, so der Archäologe. Die Athener Friedensgöttin Eirene, die als kolorierter Abguss einer antiken Skulptur Teil der Ausstellung ist, wurde dafür ebenfalls gescannt und in das VR-Erlebnis eingefügt. „Mit solchen von der GEFAM und der Kerykeion-Stiftung unterstützten Angeboten erschließen wir uns ein ganz neues Publikum“, unterstreicht Prof. Dr. Achim Lichtenberger, der Direktor des Museums.

Tim Stelzer

Archäologisches Museum
der WWU Münster
Domplatz 20–22, 48143 Münster

Weitere Informationen und aktuelle
Öffnungszeiten unter:
[www.uni-muenster.de/
ArchaeologischesMuseum](http://www.uni-muenster.de/ArchaeologischesMuseum)

bunt & bündig



(Foto: Her Maths Story)

„Her Maths Story“

Geschichten von Frauen in der Mathematik

Die WWU-Alumnae Joana Sarah Grah, Julia Kroos und Tamara Grossmann, die in Münster ihr Bachelor- und Masterstudium der Mathematik absolvierten, haben die englischsprachige Plattform „Her Maths Story“ ins Leben gerufen. Dort teilen sie Geschichten von Mathematikerinnen, die von ihrem Beruf und ihrer Forschung erzählen. Damit möchten die drei Absolventinnen die Vielfalt von Themen und Tätigkeiten im Fach Mathematik zeigen und junge Frauen ermutigen, ein Studium und eine Karriere in der Mathematik anzustreben.



Die Mathematik-Geschichten gibt es unter:
<https://hermathsstory.eu>

Stiftungsprofessur für individualisierte Pharmakotherapie

Apothekerkammer stärkt die Pharmazie an der WWU

Die Apothekerkammer Westfalen-Lippe (AKWL) fördert über zehn Jahre die neue Stiftungsprofessur „Individualisierte Pharmakotherapie“ an der WWU Münster. Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der AKWL, Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels (im Bild rechts) und Prof. Dr. Joachim Jose, Dekan des Fachbereichs Chemie und Pharmazie, unterzeichneten den Vertrag in der Aula des Schlosses.

Die individualisierte Pharmakotherapie umfasst unter anderem die an einzelne Patienten angepasste Dosierung von Arzneimitteln, die eine immer wichtigere Rolle in der Therapie spielt. Der Stiftungsprofessur sind zwei Mitarbeiter-Stellen zugeordnet. Dadurch können jährlich zehn zusätzliche Pharmazie-Absolventen ausgebildet werden.



(Foto: WWU – Peter Leßmann)



Digitaler Auftakt zum Citizen-Science-Wettbewerb

Stiftung WWU Münster fördert Bürgerwissenschaften

Am 11. Juni 2021 findet von 9:15 bis 16:45 Uhr der digitale Citizen-Science-Tag der WWU Münster statt, der zugleich Auftakt zum Citizen-Science-Wettbewerb 2021 ist. Citizen Science bezeichnet die aktive Beteiligung von Bürgern in der Forschung. So können Interessierte beispielsweise Fragestellungen entwickeln, Daten erheben, an wissenschaftlichen Auswertungen teilnehmen und die Forschungsergebnisse kommunizieren. Beim Citizen-Science-Wettbewerb zeichnet eine Jury Forschungsprojekte aus, die dies in beispielhafter Weise umsetzen. Die Stiftung WWU Münster fördert den Citizen-Science-Tag und finanziert den Citizen-Science-Wettbewerb, um den Wissenstransfer in die Gesellschaft zu stärken.

Am Citizen-Science-Tag wird es Vorträge über das Verhältnis von Citizen Science zu Wissenschaft, Gesellschaft und Politik geben. Darüber hinaus werden die Organisatoren den Wettbewerb vorstellen, die Siegerprojekte aus dem vergangenen Jahr ehren und aktuelle Citizen-Science-Projekte an der WWU vorstellen. Im Anschluss gibt es die Gelegenheit zum Austausch in Kleingruppen.



Das Programm und der Link zur Videoplattform Zoom sind unter www.wwu.de/AFO/CS zu finden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Live-Musik, wie hier beim Alumni-Tag 2018, wird auch zur Feier des Jubiläums 2022 auf dem Programm stehen.
(Foto: WWU – Thomas Mohn)

Auf Distanz in Kontakt

Jubiläumsfeier des Alumni-Clubs WWU Münster verschoben

Im Jahr 2001 hob das damalige Rektorat den Alumni-Club WWU Münster aus der Taufe. Eine niedrige zweistellige Zahl von Mitgliedern war anfangs dabei. Heute zählt der Alumni-Club mehr als 22.000 Mitglieder: Ehemalige Studierende, Lehrende und Universitätsangestellte aller Fachbereiche bilden das größte Netzwerk der WWU und bleiben auf diese Weise miteinander und mit der Universität verbunden. Veranstaltungen, regionale Treffen, Informationen über die WWU und Serviceangebote machen es möglich. Es gibt also reichlich Gründe, das 20-jährige Jubiläum des Alumni-Clubs zu feiern – doch leider verhindert die Corona-Pandemie derzeit große Veranstaltungen in Präsenz. Darum hat das Team des Alumni-Club WWU Münster entschieden, die Feier in das kommende Jahr zu verschieben. Selbstverständlich bleibt der Alumni-Club auch in diesem Jahr in Kontakt mit seinen Mitgliedern – mit digitalen Alumni-Veranstaltungen, virtuellen Angeboten der WWU, der Universitätszeitung und diesem Magazin.

Alle Informationen zum Alumni-Club und die Möglichkeit zur kostenlosen Anmeldung sind zu finden unter www.uni-muenster.de/Alumni.

nk

IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Dr. Nora Kluck
Projektkoordinatorin Alumni-Club
WWU Münster
Stabsstelle Universitätsförderung
Schlossplatz 6
48149 Münster

Telefon: 0251 83-22241
E-Mail: alumni@uni-muenster.de
alumni@uni-muenster.de

Termine

Übersicht der digitalen Angebote

Einen umfangreichen, ständig aktualisierten Überblick über die digitalen Angebote der WWU Münster haben wir unter go.wwu.de/alumni-digital für Sie zusammengestellt. Hier finden Sie Podcasts, Vorträge, Ringvorlesungen, Konzerte, Workshops, Berichte und mehr. Die Liste wird ständig ergänzt – öfter vorbeischaun lohnt sich also.

11. Juni 2021

Citizen-Science-Tag der WWU Münster

Mit Vorträgen, Kick-Off des Citizen-Science-Wettbewerbs 2021, Ehrung der Siegerprojekte 2020, Posterpräsentationen und individuellem Austausch
09:15–16:45 Uhr | Der Citizen-Science-Preis der WWU wird finanziert von der Stiftung WWU Münster.

Online-Veranstaltung via Zoom unter www.wwu.de/AFO/CS

Keine Anmeldung erforderlich

Bis 29. Juni 2021

Der Mensch im Tier – ein Thema für Münster

Digitale Veranstaltungsreihe im Rahmen des Projekts „Eine Uni – ein Buch“
Vorträge, Gespräche und Diskussionen zum Buch „Der Mensch im Tier“ des münsterschen Verhaltensforschers Prof. Dr. Norbert Sachser
Dienstags, 18:15–19:45 Uhr

Online-Veranstaltungen via www.wwu.de/der-mensch-im-tier

Keine Anmeldung erforderlich

Bis 8. Juli 2021

Fachkulturen – Lehrkulturen? Die Vielfalt der Hochschullehre wissenschaftstheoretisch reflektiert
Digitale Ringvorlesung des Zentrums für Wissenschaftstheorie
Donnerstags, 14-tgl., 18:15–19:45 Uhr

Online-Vorlesung via Zoom | Anmeldung erforderlich

Weitere Informationen unter www.uni-muenster.de/Wissenschaftstheorie

Bis 12. Juli 2021

Einfach kompliziert. Interdisziplinäre Gedanken zur Toleranz

Digitale Ringvorlesung der Kontaktstelle Studium im Alter mit Lehrenden der WWU Münster

Montags, 16:15–17:45 Uhr

Online-Vorlesung via Zoom unter

www.uni-muenster.de/Studium-im-Alter/ring.html

Keine Anmeldung erforderlich

Jederzeit online

WWU-Cast – Der Podcast der Uni Münster

Hier kommen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zu Wort und berichten über ihre Forschungsschwerpunkte, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und ihre persönliche Motivation.

Sie finden den Podcast unter

www.uni-muenster.de/kommunikation/podcast

sowie bei Spotify, Apple Podcasts und Deezer

Als Mitglied des Alumni-Clubs WWU Münster erhalten Sie regelmäßig Einladungen zu weiteren Veranstaltungen und digitalen Angeboten des Alumni-Clubs und der Universität. Anmeldung unter www.uni-muenster.de/alumni.

